

Die Große-Zeitung

Dierundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigenpreise:

Die 8 gepaltene 34 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 50 Pfg. ...

Bezugspreise:

Die Halle monatlich bei zweimonatlicher ...

Nr. 194.

Halle, Montag, den 26. April 1920.

Einzelpreis 20 Pfg.

Rückblick auf San Remo.

Die Stunde der deutschen Diplomatie.

von Berlin, 26. April 1920.

Aus dem Werk widerwärtiger Verträge über den ...

Die deutsche Note vom 21. April, die für die ...

Man nennt sie bereits die 'Brigade Döberitz', ...

Verabredungen zwischen Lloyd George und Millerand.

San Remo, 25. April. In einer gestern früh ...

1. Die Verbündeten werden mit den ihnen zur ...

2. Die Nachsichtung Deutschlands auf Erhöhung ...

3. Deutschland erhält die Ermächtigung zur ...

4. Deutschland erhält einen Vorschlag an Geld ...

Die gleiche Dauer verfuhr, Frankreich werde ...

Eine neue Konferenz in Belgien.

San Remo, 25. April. Die Konferenz hat ...

Im englischen Unterhaus erwiderte auf eine ...

Eine Anfrage, ob die englische Regierung ...

90 Milliarden in 30 Jahren!

San Remo, 25. April. (Telegramm unseres ...)

Mittels Verfassungspolitik.

Paris, 25. April. Der italienische Ministerpräsident ...

Politik auf 'humaner Basis.'

San Remo, 26. April. (Telegramm unseres ...)

Lloyd George betritt Lobann, daß er von einer ...

Corriere della Sera' zufolge vertritt Frankreich ...

Mittels Besprechung mit dem Vertreter der ...

San Remo, 26. April. (Eig. Drahtnachricht.) ...

Vertagung der Konferenz.

San Remo, 25. April. Der Oberste Rat ...

Noch keine Anzeichen der Räumung.

Frankfurt a. M., 26. April. (Eigene Drahtnachricht.) ...

Einleiten in oberflächlichen Zustimmungen.

Doppel, 26. April. (Eigene Drahtnachricht.) ...

Verdacht im Untersuchungsgefängnis Moabit.

Berlin, 26. April. (Eigene Drahtnachricht.) ...

'Die schwarze Hand'.

Ein kommunistischer Kampf zur ...

Seit Tagen erzählen sich die Leute, denen ...

Die Deutsche Zeitung veröffentlicht ...

Die Sache klingt gar zu interessant, als daß ...

Vertical text on the left edge of the page.

Vertical text on the right edge of the page.

Gang zu bekommen. Selbstverständlich wäre solche Bewegung bei uns von vornherein, und mag sie auch zunächst den Erfolg der Ueberzeugung haben, zu kläglichem Scheitern verurteilt. Sie könnte nichts anderes erreichen, als neues Unvertrauen und eine neue schwere Erdringung unserer Massen heraufzubeschwören, die sich nicht zu befürchten; das hat zwar einmal im März geschehen können, wo die Arbeiterpartei glaubte, sie müßte gegen die Reaktion von rechts die Revolutionspartei, aber mit der neuen kommunistischen Kampfpole ist eine solche Beteiligung nicht zu erzielen. Im übrigen darf man annehmen, daß die Meinung auf die Unruhmehrheit ein wachsendes Auge hat und im richtigen Moment, endlich mal frei von gauderbender Schwärze, scharf zugreift.

Der Führer der kommunistischen Arbeiterpartei festgenommen.

BRN, Frankfurt a. M., 23. April. Die Kriminalpolizei nahm heute den Führer der kommunistischen Arbeiterpartei fest, den sie als Hans u. Döbber, in der Öffentlichkeit heißt er Müller, und ist mit dem bekannten Kommunisten aus Duisburg, Hamborn, identisch.

Eine Erklärung für diese Verhaftung scheint folgender Bericht zu geben, der dem „N.-M.“ aus Frankfurt a. M. zugeht: Franzosen und unabhängige Sozialdemokraten haben seit Beginn der Besetzung in englischer und herrlicher Fühlung hier sowohl, als auch in Hanau. Auf diese Veränderung stützen sich die französischen Unternehmungen über die herzhafte Aufnahme der Franzosen bei der Arbeiterbevölkerung. Auch aus dem Ruhrgebiet sind zahlreiche Kommunisten in Frankfurt eingetroffen und haben in Verbindung mit den Verhandlungen mit den Franzosen die den gemeinsamen Informationen der Unabhängigen liegen hinsichtlich aller Besichten der Franzosen und ihrer gesamten Auffassung der Lage in Deutschland zugrunde.

„Sehr geehrter Herr...“

Aus dem Briefwechsel des Bonhitters Hölz. Im Schloß Falkenstein ist ein Teil des Briefwechsels von Hölz gefunden worden. Da tritt, wie der „Vorl. Post.“ berichtet, der Vorsitzende eines Aktionsausschusses in Thüringen mit Hölz in Verbindung wegen Zeitungsangelegenheiten, da werden mit „freier kommunistischer Kampfrufe“ wichtige Wohnungen und Wirtshäuser zerstört. Aus einer größeren Stadt Sachsens kommt folgende Situationsbeschreibung, unterzeichnet von einem führenden Mitgliede des Aktionsausschusses: „Nimm die fünf Kreismitglieder mit auf Dein Schloß, dann kannst Du arbeiten. Die andere Hälfte ist gut und tut Dir nichts. Komme mit 50 bis 80 Mann, dann kannst Du ein republikanisches Aufheben mit dir haben. Also auf nach...“ Nachschrift: „Der Oberbürgermeister ist ein bucker Mann, mit dem läßt sich reden.“

Die Briefe von großen Industriellen, Banken, Geschäftleuten an Hölz sind verblüffend. Hölz hat zuletzt im großen Stil gearbeitet, er verschickte Schreimalnahmen, Petitionen an Hunderte von wohlhabenden Leuten: „Einmal so reich wie ich war, Sie hiermit auf Sie...“ den anderen von seinen Mitarbeitern. Hölz hat in der bar ein einmalige Besuche zur Finanzierung der Aktion Armes abzugeben, bis spätestens 6 Uhr abends. Im Belegungsfall werde ich meiner Forderung nachdruck zu verleißen wissen. Aktionsausschuss zu Schloß Falkenstein, gez. Hölz.“ Die Antworten lauten im Durchschnitte auf folgenden Ton: „Sehr geehrter Herr! Auf Ihr Geheiß von...“ zurückkommen, erlaube ich mir zu bemerken, daß die Summe meines zurzeit verfügbaren Mittels übersteigt. Ich erlaube mir, vorzuschlagen, daß ich zunächst dreihundert Mark für Ihre Zwecke zur Verfügung stelle. In dringenden Fällen...“

Unterhaltungsbeilage der Saale-Zeitung: Dienstag, den 27. April. Inhalt: Was, wo, wie? Roman von Fredor u. Bobelitz. — Der Ruchhahn. Von Gustav Schäfer. — Wo ist Amundsen? — Neues Beisetzeln. — Literatur.

Der Prophet im Thaliaaal.

(Zum Vortrag Mariatys: Weissagungen für 1920 bis 1930.)

Von Maria Jenschwaner.

Herr Mariatys, der Prophet, trägt eine Hornbinde und kurzgeschultertes gezeichnetes Haar, einen nicht schiefhalsigen Gürtel. Er ist glattfrisiert. Er sieht nicht aus wie ein Prophet und weiß doch so viel von der Zukunft, daß er es wagen darf, zu erklären, in zehn Jahren wärdt seine Zukunft, daß er die Zukunft voraussehen könne. Heute freilich geht es noch nicht, die ihm vorausfrisch gegenüberstehen. Im letzten Punkt kann Herr Mariatys nicht unrecht geben.

Schulhofhaus verhältnismäßig sagen die Handwerker auf dem Jahrmarkt, freuen die Kette auf der Brust, suchen in der Luft herum und dergleichen. Das geht dazu. Man hängt nicht gleich mit dem Bauern an. Herr Mariatys Schatzpatas ist eine „wissenschaftliche Auseinandersetzung“. Herr Mariatys hat eine kühne Stimme — als Prophet kann er sich das leisten —, er geniert sich nicht, Goethe, Kant, Schopenhauer zu zitieren, das sind seine Freunde und geistige Schöpfer. Er spricht von Kommunismus, und wenn er sich nicht direkt äußert über die Wissenschaft, so legt das an seinen guten Werten, und die Wissenschaft muß es ihm selber wissen. Den ganz harmlosen Inhalt der Propheten dort seiner runden Güte und seines nicht schlechten Stils. Der Stil paßt nicht zu den Propheten.

Und das Publikum? Weissagungen für die Jahre 1920 bis 1930? Wird angefaßt. Man hat sich mit Pfeiffer und Kehler auseinandergesetzt und ist erwartungsvoll. Kant, Schopenhauer, Goethe, was gehen und die? Man ist sehr enttäuscht.

Aber mit einmal ein Hund. Auf geht's! Der Hofmeister verhältnismäßig ist darüber, und der große Hund kommt.

Also (bitte die Leser, nicht gar zu sehr zu erschrecken!) Dieses Jahr und die folgenden Jahre sind fürchterlich, ganz schauerlich. Viel steht in Strömen, Millionen von Deutschen werden getötet, in Berlin brennen ganze Stadtviertel ab. Die Deutschen werden in Möbelwagen — ich habe mich

Die von der Reichswehr eingebrachten Holzgerätschaften aus dem Kloppland, von denen einige auch der Brandpompagnie angehören, sind mit Sonderzug in die bairische Staatsgefängnisanstalt Pfaffenburg abtransportiert worden.

Reichswehrminister Geßler über die politische Lage.

General Maeder. — Eine Präzidenten-Exkursion. — Oberlehrer im Ruhrgebiet unter Waffen. — Keine militärische Welt!

Aus der Rede, die der Reichswehrminister Geßler im Deutschenoffiziersverein in München über die Haltung der Reichsregierung und die politische Lage hielt, seien folgende bemerkenswerte Stellen wiedergegeben:

In Dresden habe die Regierung mit dem General Maeder sehr deutlich gesprochen. Er habe erklärt, daß er Künftig Folge und Gehorsamspflicht für die Regierung habe. Der Weg nach Stuttgart sei gefährlicher gewesen, als manche annehmen. Das Ultimatum der Gewerkschaften habe auch eine Präzidenten-Exkursion. Obert aber habe erklärt: „Kein Nachgeben! Biegen oder Brechen!“ Im Ruhrgebiet seien Tausende, zum Teil unter Führung von Oberlehrern, unter Waffen gestanden in dem Glauben, es gehe zum Schutze der Regierung. Bei der Reichswehr liege im Weltansehen das höchste Interesse. Er halte die Schlichtung für das Beste, doch die kaiserlichen Regierung könne man in gewissen Zeitspitzen vielleicht ganz gut leben, unter einer kommunistischen sei das aber ganz unmöglich. Aber die Franzosen hätten nicht vergessen, was das arme Preußen vor den Vorkriegsjahren an militärischem Aufwand in kürzester Zeit gelistet habe. Deshalb schade uns jetzt jede militärische Geste und das deutsche Volk müsse das Spiel mit dem Feuer bezahlen. Es vergrößere den Tag der Befreiung. Unsere Pflicht sei, durch lokale Erfüllung des Friedensvertrages die Bekämpfung der belagerten Gebiete zu beschleunigen. Unter dieser Gesichtspunkt sei auch die Frage der Einmischung zu betrachten. Die Reparationen sei uns im Friedensvertrage vorbehalten, und wir können zunächst auch bei England, Italien und Amerika kein Verhältnis. Vertrauen und Abmarken können sein nicht. Das deutsche Volk müsse auch zu seiner Regierung endlich Vertrauen haben. Die kommenden Reichstagswahlen würden hoffentlich die starken Männer bringen, nach denen gesucht werde. Reichs und Links heute die Diskurs. Es gebe aber keine Wunder im Leben eines Volkes, sondern nur die zügige harte Arbeit. Den Beamten und Arbeitern könne er ihre Schuld an Befreiung, aber in der Selbstentwicklung lebe er die größte Gefahr für das Vaterland, nicht für den Staat; denn unter aller Art und in der ersten Zeit der Selbstentwicklung zum Stillstand und unter Volk zur Selbstentwicklung gehandelt; mögen die kommenden Wahlen sie uns bringen.

Streit im Untersuchungsausschuss.

Rücktritt des Vorsitzenden. In dem parlamentarischen Untersuchungsausschuss der Reichstagskommission für die Parteigang (Schuld am Kriege) ist es zu Differenzen gekommen. Der Ansicht hat jedoch ein kleines Mitglied sich als Abbruch seiner schriftlichen Erhebungen und monatlichen Arbeiten veröffentlicht. Es enthält die schriftlichen Antworten deutscher Staatsmänner und Politiker von V. Braun bis Hugo Ganz über ihre Beweggründe und Beobachtungen in der Zeit vom März in Serajewo bis zum österreichischen Ultimatum und wird in den nächsten Tagen die Presse und die ganze Öffentlichkeit beschäftigen. Nunmehr wollte der

nicht verheer, es sind Möbelwagen; kein Transportheterektell. — Ingehofft. Aus Hunger freieren sich die Menschen gegenständig. Gehtliche Stunden wärdt. Die Menschen schämen sich durch schwarze Mäntel vor den Basillen (das schenken große Bazillen zu sein). Die Stunden und schwarze Menschen kommen dann vor, die Geschichte verläuft mühslich, aber immer noch gewaltig.

Hut. Herr Mariatys, wie kann man einem solche Angst machen! Hier werden ja nicht mehr 700 schlafen können. Mein, Herr Mariatys ist ein Kavaler, er trägt kurze geschultertes Haar und einen Gürtel. Er ist dieser schauerhaften Zukunft eine parabolische entgegen: Deutschland wird in Wolke auferstehen, und „die geahnte Größe“ ist das Endezeit. Siehe!

Freu dich nicht zu früh, Zuhörer! Hast du's schon vergessen, das mit den Zeichen und den Basillen und dem Hut? Die Jahre 1914 bis 1920 sind ein höchster Pfingstsonntag gegen das Jahr 1920. Mariatys giltet ein Helfer und berühmter Schriftsteller. Schämten sie uns unserer Unbildung; nicht einmal dem Namen nach kennen wir den berühmten Schriftsteller.

Die Politik kommt aus Japan und China greifen Amerika an, England und Frankreich schlagen sich auf die Seite ihres alten Verbündeten. Ausfälle in den englischen Kolonien. Deutschland und Rußland gegen Frankreich. Einmarsch in Ghah-Botringen (Kurro). Drei Jahre dauert der Krieg. Amerika steigt. In Europa steigt Deutschland. In England, Frankreich und Italien blüht Revolutionen. Die Pyreneen stürzen. Polen zerfällt. England kommt am ersten herunter. England, O England, wie wird es dir ergehen.

Das ist alles noch nichts. 1925 bis 1930 wird's noch viel toller zugehen. Ein Wissenschaft mit Kleinsten, angehängt der Berechnungen der Astronomen, er scheint. Es ist der alte liebe Kommet von Verhiesem und Atlantik. Zweite Einsturz. Vulkanische Ausbrüche. Erd- und Seeböden, besonders natürlich in Frankreich und Italien. Rassengeleite verschwinden, Großbritannien verliert ins Meer (wie wird sich unsere Baluta geben). Leider — Herr Mariatys bemerkt, aber er kann nicht helfen — steht auch Hamburg zeitweilig unter Wasser. Dafür taucht ein neuer Erdteil auf: Atlantik und Deutschlands ungeahnte Größe triumphiert, und es bekommt Kolonien in Afrika. Das Klima in Europa verändert sich, es wird wärmer. Wir brauchen keine Kasse mehr, Gott sei Dank! Die schimmenden Giesberge werden durch einen Drogenstoff gesprengt.

Mit letzter Stimme jöhnen. Der ehemalige deutsche Kaiser wird eines gewaltigen Todes sterben.

Ausführung am Vortage seines Vorsitzenden, Abordnung Dr. D. u. a. Frankfurt a. M., mit der Wendigung der Nationalversammlung auch seine übliche Arbeit zu einem gewissen Abschluß bringen und die drei deutschen Staatsmänner Betschmann, Döllinger, Jagow, Jägermann in den drei Tagen noch Schluß des Parlamentes mündlich über die Schulfrage vernehmen, da Verfassung und Arbeitsplan das mündliche Erhebungsverfahren als Haupt- und Schlüsselstück der Untersuchungen vorgehoben haben. Im großen Untersuchungsausschuss waren die Meinungen über diese Abfertigung, ebenso im Seniorenausschuss, der sich am Sonnabend mit der Frage beschäftigte. Insbesondere plädierten neben dem deutschnationalen Abgeordneten Brömberg die Abgeordneten Betschmann und Betschmann die abschließenden mündlichen Verhandlungen, wobei sie u. a. eine Erhebung des Wahlkampfes fürchteten. Die eventuell vorgelegene Vorname der mündlichen Verhandlungen erst nach dem Wahlkampf wurde vom Untersuchungsausschuss als ganz unmöglich bezeichnet, da sich der Ausschuss drei Monate nach den Wahlen nicht mehr ammaßen dürfe und wolle. Der Seniorenausschuss nahm schließlich keine Stellung, sondern überließ dem ersten Untersuchungsausschuss selbst die Entscheidung, die er auch nach dem Arbeitsplan selbständig hat. Dieser verhandelte nunmehr in unmittelbarem Anschluß über die kritische Frage. Bei der Abstimmung entschieden sich die Abgeordneten (D. u. a.), Badtke (Dem.) und Buelage (Str.) gegen die Vorname mündlich Erhebungen vor der Wahl, die Abgeordnete D. u. a. (Soz.), Böhm-Schuch (Soz.) und Gieseler (Unabh.) für die Vorname, während sich der Abgeordnete Dr. Meerfeld (Soz.) der Abstimmung enthielt.

Siehe! erklärt der Vorsitzende Abg. Dr. Quard, daß er den Vorfall niedriger und seine Niederlegung öffentlich begründen werde.

Bereit für die Wiedergutmachung.

BRN, Berlin, 23. April. Wie verlautet, tritt am nächsten Montag zum ersten Mal der Beirat für die Wiedergutmachungsfrage im Ministerium für Wiedergutmachung zusammen. Dieser Ausschuss ist, wie früher bereits mitgeteilt wurde, im Einvernehmen mit der Zentralarbeitsgemeinschaft geschaffen worden und soll sich paritätisch aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammensetzen.

Die Kohlenförderung im Ruhrgebiet

hat sich zwar gebessert, aber noch nicht die Höhe der Förderung vor dem 13. März erreicht. Der Grund ist der, daß die Kohlenförderung noch nicht in dem Maße, wie vor dem Kriege, gefördert werden. Es herrscht Mangel, doch, wenn die Kohlenförderung wieder regelmäßig gefördert werden, die Produktion die alte Höhe erreicht. In einzelnen Fürte man, daß die Förderungsleistung sich in der Zeit vom 12. bis 21. B. W. um 200 000 und 317 000 Tonnen bewegt haben. Die Abgangstellung ist immer ausreichend.

Schluss der Generalsynode.

Ablehnung jeder parteipolitischen Stellung. In der Schlussitzung der Generalsynode wurde eine Erklärung sämtlicher Parteiführer verlesen, in der hervorgehoben wird, daß die Kirche um ihrer Aufgabe willen, ihrem Leben und Wissen nach außerhalb des politischen Parteiensystems steht. Ihre Pflicht ist, seinen Einfluss auf politischen Aufbau des Staates nach Verfassung und Verhältnissen zu verleißen. Deshalb mahnt sie ihre Diener, in erster Linie das Amt am Wort zu sein, und mahnt die Kirche zur Ruhe. Die Kirche muß sich für die evangelische Erziehung der Jugend einsetzen und deshalb auch an der Gestaltung des Unterrichts in den Schulen jeder Art mitwirken. Aber sie erklärt ausdrücklich, daß irgendetwas die Beaufichtigung des Unterrichts in irgendwelcher Form ihr durchaus fern liegt, damit das Verhältnis zwischen Kirche und Staat nicht durch die Ablehnung jeder parteipolitischen Stellung.

Das ist noch immer nichts. Der Clou kommt erst: Ein Kettball, der den Menschen in jammervollen Zustand versetzt, wird gefunden. Das Schwergewicht verschwindet. Ein Weltkugel aus Aluminium, aber mit den Eigenschaften des Stahles behaftet, wird gefunden. Die Elektrizität wird verflüchtigt. Das Nordpolargebiet wird erschlossen. Eine neue Rasse, der Uebermenschen gehen als Millionen in die Welt und verbreiten das Hell über die Menschheit. Und die bisserigen Wissenschaften und Religionen werden durch den Kommunismus zerstört, und die Menschen werden erst von ihrer Schicksaligkeit und Unmoral.

Leider laßt nur der kleinere Teil des Publikums, der größere aber ist erschüttert, und die Weisheit hüben aber das Papier. Da sitzen keine Beamte, keine Kaufleute, keine Arbeiter, Damen der ersten Gesellschaft, Großkapitane, beide Matronen, leistungsfähige Mädchen. Was haben die alten Bahngesellschaften für Kundschafft! Mein, das Metier der Bahngesellschaften ist dem der Zolleitner entgegenzusetzen vorzuziehen.

Nach einer Pause darf das Publikum dem Propheten Anteil mit Bemerkungen und Fragen vorlegen. Und es stellt sich heraus, daß nicht nur Herr Mariatys, sein Fräulein Thalia Hellas und der berühmte Schriftsteller hellensens viele, viele Menschen aus dem Publikum seien gleichfalls hell. Meine Schildegemutter hat den Weltreiz vorausgesehen. Sie hat auch den gleichen Kommet vorausgesehen, den Sie erkennen... Meine Unkathartreue sieht hell. Sie findet die Zukunft in derselben Weise wie Sie.

In Dresden, Leipzig, Hamburg, Dresden, Bremen, Berlin, überall gibt es Tausende von Helfershelfern, und Herr Mariatys macht gute Geschäfte.

Dann kommt die erste Frage: „Wer war Jesus Christus?“ Der Prophet wirft sich in die Brust: „Jesus Christus war ein Geist, ein großer Geist...“

Ich habe genug. Und Herr Mariatys hat in allen Städten tolle Gefe. Wo ist das Schamgefühl geblieben?

Die jungsteinzeitlichen Dörfer von Schülentried.

Zum Vortrag im Provinzialmuseum.

Schülentried ist eine Landstadt in Oberhessen im Württemberg. Von 20 000—10 000 Jahren v. Chr. war die ganze Gegend ein großer See, der von Waldbauern bewohnt war, im

